

Der Sultan hat, wenn man dem sonst gut unterrichteten Berichtshalter der „Times“ in Konstantinopel darf, zwei vorrangige Gegenstände nach England geschickt, um dort Untersuchungen über die Umtriebe der geheimen Gesellschaft anzustellen, welche angeblich im englischen Interesse über die gegenwärtige ägyptische Regierung und die Oberbehörden des Sultanats arbeitet. Danach muß man die auf dem Sultanat ankommen, daß es entweder dem Scheitern gelungen ist, es über den Sultan wieder zu gewinnen, oder daß in Konstantinopel zur Abwechslung wieder einmal französische Einflüsse die Oberhand gewonnen haben; vielleicht ist beides zusammengetroffen. Konstantinopel ist bekanntlich die Heimat der verschiedensten Umtriebe auf der einen, des ängstlichen Misstrauens auf der anderen Seite, und formidablen Schwankungen sind über die Politik der Pforte um so eigenständiger, als sie sich unter keinen Umständen für oder gegen irgend Jemand verpflichten will. Nachdem also eben noch Abbas II., gewiß zum großen Wohlwollen Konstantinopels und Frankreichs, im Grande der Lagune beim Sultan sich befanden, hat im vorliegenden Falle der Wind plötzlich umgeschlagen, und Abbas wird als „Kaiser der Pforte“ England gegenüber wieder ein wenig der Raden geliebt. Daß die Pforte über die „geheimen Umtriebe“ die auf den Grund nachgeben und, wenn sie es thut, und solche erweisen würden, die nötigen Konsequenzen daraus ziehen wird, ist nach den bisherigen Erfahrungen nicht voranzuzusetzen, und der neue englische Minister der Kolonialen, Kimberley, dürfte den Vorfall nur benutzen, um ihn zu Gunsten Englands und zum Schaden des Reiches auszuwerten.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Cleveland, hat bekanntlich noch rechtzeitig (10 Tage nach der Annahme einer Bill durch den Congress) gegen das Verleugern, betreffend die Silberprägung, sein Veto eingelegt und mit dem richtigen Hinweis darauf begründet, daß der Antrag zwar, was den Betrag monatlich ein bestimmtes Quantum Silbermünzen geprägt werden soll, eine große Vermehrung der Silbercirculation und eine entsprechende Reduktion des Goldes im Umlauf herbeiführen würde. Das Veto des Präsidenten kann nur durch eine nochmalige Entscheidung des Congresses, welche mit Zweidrittelmehrheit den alten Beschluß aufrecht erhält, beseitigt werden, und man darf getraut auf das Resultat der Abstimmung sein, da der Präsident mit seinem Veto gewissermaßen die Vertrauensfrage gestellt hat. Die Verleihung auf seine eigene Partei ist nicht, sie hat sich bei der ersten Beratung der Bill nicht in seinen Gunsten zu ihm abgewandt, und im republikanischen Lager wird sich sicherlich genügendes Succurs zur Aufhebung der Bill finden. — Bei Gelegenheit des dem Präsidenten aus die Willens-Tarifbill, die jetzt dem Senat zur Entscheidung vorliegt. In dieser Angelegenheit ist die Stimmung für die Bill eine keineswegs günstige, und man muß es als einen Versuch Cleveland's, den Senat ungenügend, betrachten, wenn er plötzlich seine Politik in der Hawaii-Anglegenheit geändert hat. Wie berichtet wurde, ist Admiral Walker zum Befehlshaber des Dampfergeschwaders im Stillen Ocean ernannt worden, mit der Befehl, Honolulu zu besuchen und in Verhören eine Demonstration anzufragen, wofür der Congress für sich 250 000 Dollar bewilligt hat. In den Vereinigten Staaten betrachtet man das jenseitige Vorgehen als die tatsächliche Einführung der amerikanischen Schutzhoheit auf den Hawaii-Inseln. Nachdem also Präsident Cleveland erklärt hatte, daß die vorläufige Regierung in Hawaii nur durch einen Aufbruch des Namens und der Macht der Vereinigten Staaten existiert worden ist, nachdem er in seinen Reden das Vorgehen des früheren Gesandten Stevens getadelt, nachdem er die Notwendigkeit einer Beweisaufnahme für die Richtigkeit seiner Behauptungen, also ihrer Wiederbestätigung, ausgesprochen, indem er sich nämlich zu der von ihm vertretenen Politik geist, augenscheinlich um die Mehrheit des Senats, der mit seinem ursprünglichen Vorgehen sich nicht einverstanden erklärte, zu verführen. Dieses Judentum ist wenig günstig, das Vertrauen in die auswärtige Politik Cleveland's zu stärken.

Deutsches Reich.

11 Berlin, 30. März. Unter den Mitteln zur Hebung der wirtschaftlichen Lage des ländlichen Grundbesitzes steht in erster Linie die bessere Ordnung der Grundbesitzverwaltung. Auch wo die hypothekarische Belastung noch keine bedenkliche Höhe erreicht hat, eröffnet das bestehende Hypothekrecht die Aussicht auf häufige Ueberlastung. Eine Änderung der heutigen Grundbesitzverhältnisse nach der Richtung der Umwandlung der Hypotheken in Amortisationsrenten ist daher wiederholt seitens der preussischen Staatsregierung als ein erwünschtes Ziel der Gesetzgebung begründet worden. Man würde aber in der Annahme verfehlen, als ob es sich dabei um ein Einzelnen berechnetes Gesetz handelte. Zunächst befindet sich die Sache, abgesehen von der allgemeinen Forderung, noch durchaus im Stadium der Vorbereitung. Erst an der Hand der gründlichsten Beratungen wird demnächst an die Ausarbeitung

positiver Gesetzvorläge herangetreten werden. Im Ministerium für Landwirtschaft wird das gesammte, zum Teil durch besondere Erhebungen beschaffte statistische Material geprüft, gesichtet und zusammengestellt. Mit diesen Arbeiten wird ein besonderes Augenmerk in das Ministerium berufener Beamten betraut. Wesentlich für den weiteren Fortgang des gesetzgeberischen Planes wird jedoch der Verlauf sein, welchen die Gesetzvorläge über die Landwirtschaftskammern nehmen. Wenn dabei von dem ursprünglichen Gedanken facultativer Einrichtung solcher Kammern zu dem Vorstöße obligatorischer Einführung der Einrichtung übergegangen ist, so ist dabei in erster Linie der Wunsch entscheidend gewesen, bei dem gesetzgeberischen Vorgehen auf dem Gebiete der Grundbesitzverwaltung sich des Beiraths einer Bezeichnung der gesammten Landwirtschaft bedienen zu können. Aus der Beratung der Materie mit diesen Rücksichten wird eine sichere Grundlage für die definitive gesetzgeberische Ausgestaltung des Planes gewonnen werden. In dieser Hinsicht ist es ferner auch nicht ohne Bedeutung, welche Gestalt die Landwirtschaftskammern gewinnen. Daraus wird es wesentlich sich abhängen, ob und inwieweit man sie zur tätigen Mitwirkung bei der Organisation und Verwaltung des ländlichen Grundbesitzwesens heranziehen kann. Es wird daher jedenfalls noch gewisse Zeit vergehen, bis der Plan zu einer Vorlage an den Landtag ausgereift ist.

• Berlin, 30. März. Durch die Zeitungen geht jetzt wieder eine der bekanntesten Zusammenstellungen über die Unterrichtsverhältnisse der einzelnen Staaten. Die Aufstellung stützt von dem Franzosen Camille Flammarion her und ist im „Journal d'histoire“ zuerst erschienen. Es soll darin der Nachweis geführt werden, daß die meisten Staaten Europas viel mehr für den Krieg, als für die Erziehung aufwenden. Zu diesem Zwecke ist folgende Tabelle aufgestellt:

Land	Ausgabe auf den Kopf der Bevölkerung	Erziehung
Frankreich	20,00 Fr.	3,50 Fr.
England	18,80	3,10
Österreich	17,80	3,20
Sachsen	11,90	1,90
Sachsen	11,90	1,90
Preußen	12,90	2,30
Bayern	10,20	2,15
Württemberg	10,20	0,15
Baden	8,80	4,70
Hessen	7,80	1,80
Polen	6,80	2,80
Schweden	6,80	1,80
Schweden	4,10	4,20

lassen wir die Tabelle über die Ausgaben für Unterricht völlig auf sich beruhen und unterziehen wir nur die Ausgaben für Erziehungszwecke einer Prüfung, so ergibt sich, daß die Tabelle einen ganz unzulässigen Widerspruch anzeigt. Es sind darin nur die Staatsausgaben für die Erziehungszwecke notiert, ohne eine Untersuchung darüber, ob das Schulwesen in den einzelnen Staaten vom Staate oder von Gemeinwesen unterhalten wird. So erklärt sich die hohe Differenz für Frankreich und die niedrigen Zahlen für die in der Tabelle genannten deutschen Staaten, in denen die Schulunterhaltung in vielen Fällen den Gemeinwesen obliegt, während Frankreich das System der reinen Staatschule angenommen hat. Das Königreich Sachsen, das in der Tabelle so unglücklich dasteht, hat allerdings nicht hohe Staatsausgaben für das Schulwesen. Die Staatskasse wandte 1891/92 2 850 404 M., die Gemeindegemeinschaften 7 326 387 M., d. h. auf den Kopf der Bevölkerung 6,21 M. Staatsausgaben. In Württemberg, das in jener Tabelle mit Sachsen gleichsteht, betrug die staatliche Aufwendung für Volksschulen 1891/92 2 850 404 M., die Gemeindegemeinschaften 7 326 387 M., d. h. auf den Kopf der Bevölkerung 3,60 M. In Preußen sind die Staatsausgaben für Schulzwecke durch die Gezeir vom 14. Juni 1888 und 31. März 1889 umgehoben worden, die Kreisrenten überaus aber nicht, da jene Gezeir nur die Umwandlung von Gemeinwesen und Gemeinwesen in Staatsstellen bezweckt. Die Unrichtigkeit der Tabelle liegt also, wie die „Tägl. Rundsch.“ zutreffend bemerkt, auf der Hand. Es kann sich nicht darum handeln, was die betreffenden Staaten aus ihren eigenen Mitteln für Erziehungszwecke aufwenden, sondern was in den Staaten aufgewendet wird, was es aus und was für Ursachen seinen Ursprung hat. Ob Staat, Gemeinde, Kirche, Verein u. s. w. die Schulen unterhalten, ist eine Sache, die mit der Berücksichtigung derselben nichts zu thun hat. Allerdings würde der kulturhistorische Standpunkt, wenn er keine Berechnungen auf einer haltbaren Grundlage ausgeführt hätte, auch zu einem Ergebnis gekommen sein, das die Ausgaben für den Krieg zu hoch erscheinen läßt. Aber so unangelegentlich ist das Abwägen nicht glücklicherweise doch nicht. Im deutschen Reich haben den 655 Millionen Mark für das Jahr (Festjahr 1893/94) etwa 242 400 000 Mark für die Volksschulen gegenüber. Schon diese Zahl ergibt, ohne Duzurechnung der Ausgaben für Hoch- und Mittelschulen, ein wesentlich anderes Bild.

• Berlin, 30. April. Das Reich hat Grund, die Reichshauptstadt zu beneiden. Während ihm die Deckung seines

finanziellen Mehrbedarfs verweigert werden soll, wird der Staat Berlin schuldlos überlassen, was als durch ihre Finanzlage, die jedenfalls minder betrübt ist als die des Reiches, geboten werden möchte. Und zwar wird von der Reichspolitischen Richtung, welche es für ihr wichtigste Aufgabe gemacht hat, die Ordnung des Reichshaushalts zu verbessern. Die in ihrer erdrückenden Mehrheit freisinnige Berliner Stadtvorstandsammlung hat, ohne sich vorher auch nur betrübtlich zu jenen, in die Erhöhung des Gemeindesteuersatzes von 65 auf 105 Proc. gewilligt. Schon im vorigen Jahre hatte eine Erhöhung von 70 Proc. auf den bisherigen Satz stattgefunden, so daß in dem kurzen Zeitraum von 2 Jahren die Belastung der Berliner Gemeindesteuern fast verdoppelt worden ist! In Wirklichkeit ist die Vermehrung eine noch empfindlicher, da in Folge der Steuererhöhung bei einer sehr großen Anzahl Steuerpflichtiger dem Communalschatz summe eine höhere Staatssteuer zu Grunde liegt, als vor 1892. Diese enorme Mehrbelastung, welche gleich der Berliner Rietzsteuer, dieser Steuer auf den unentbehrlichen Bedürfnisgegenstand, am schwersten auf den Mittelstand drückt, ist, wie gesagt, aus einer freisinnigen Bürgervertretung aufgelegt worden. Die ist man auf das Ausnahmestück, den Mehrbedarf zu regeln, nicht verlassen, selbst der Auffassung des Reichshaushalts, der im Reichshaushalt so äppig diskutiert worden soll, blieb außer Berücksichtigung, obwohl er doch zweifellos der Steuerkraft Berlins vor allem zu gute kommen muß. Es scheint in der Finanzwissenschaft noch ein Capitel zu fehlen, überfahret: „Der Einfluß der parteipolitischen Stellung auf die Ertragfähigkeit der Steuern und die Tragfähigkeit der schwachen Schulden.“

— In einem Artikel der „Freisinnigen Zeitung“ zur Brantweinsteuerfrage wird die Forderung nach einer möglichst bald im Werk zu setzenden Abänderung des Brantweinsteuergesetzes erhoben. Das Blatt erwidert auch heute wieder die beste Abhilfe der jetzigen bedauerlichen Lage des Spiritusgeschäfts in der Einführung des so genannten „Blauenspekts“. Bekanntlich hat Finanzminister Weydel bei der Beratung der Steuerentwürfe im Reichstage geteilt geäußert, daß eine Novelle zum Brantweinsteuergesetz vielleicht noch für die jetzige Reichstagsperiode beschaffen sei. Wie nach dem genannten Blatte in der That, soll die Einbringung einer solchen Novelle vom Herrn Reichsminister erst für die Herbstsession gewilligt werden, weil in der gegenwärtigen Session für eine eingehende Beratung der einzelnen Fragen nicht mehr genügend Zeit vorhanden wäre. (?)

— Während der Balkenrieges mit Rußland ist in Preußen vielfach darüber geflagt worden, daß Rußland die Regulierung des Weichselstromes auf seinem Gebiete vernachlässige, wovon dem Stroomlauf im preussischen Gebiete vielfach Schaden erwachsen sei. Wie die „N. Z.“ über diesen Verhandlungen zwischen beiden Regierungen in Aussicht, um die Uebelstände zu beseitigen.

— Die „N. Z.“ schreibt: Der Reichsminister Kops, welcher Anfang Januar nach Kamerun abreiste, um eine amtliche Untersuchung über die Ursachen des Sinkens der Dampfer-„Kamara“ anzustellen, wird mit dem nächsten Dampfer zurückkommen und dürfte nicht ohne Erfolg sein. Manche Gründe sprechen dafür, daß sein ausführendes Bericht vortragen und Protokoll verlesen in subterrenen Licht erscheinen lassen wird, als man sie bisher beunruhigt.

— Der „Freisinnigen Zeitung“, die vor einigen Jahren die schon erwähnte bei sich eingeführt hatte, zum Quartalsbericht durch einen schmerzhaften Zeittitel zum Abkommen ent einladend, scheint allerdings die Einführung der eigenen Zeitschrift nicht mehr auszureichen. So behält die denn jetzt das Organ des Herrn Richters des „Vorwärts“ als Sprachrohr zu den eigenen Parteigenossen; es schreibt:

„Gegenwärtig, was in jeder Weise der „Vorwärts“ für das sozialdemokratische Parteiorgan ausbleibt, gilt auch für die „Freisinnigen Zeitung“, deren Bedeutung nur auch an dieser Stelle unserer Parteigenossen für das neue Quartal noch besonders empfunden.“

— Vom 1. April ab werden nach einem Abkommen mit der Volkswirtschaft der preussischen Staatseisenbahnen keine Briefmarken mehr verwendet. Die Briefmarken haben deshalb für Postbeamten, die ihnen bisher als Zahlungsmittel eingetauscht wurden, künftighin keine Verwendung mehr.

— Eine Petition, welche bei den Arbeitern anderer Länder großes Aufsehen erregt dürfte, haben schon die deutschen Textilarbeiter gefaßt. Sie haben nämlich die „Correspondenz-Textilarbeiter“ mittheilt, beschlossen, wie im Juli dieses Jahres in Manchester stattfindenden internationalen Textilarbeitercongress nicht zu beschicken.

— Ueber die Vernehmung der 1893/94 zu Verhören an unternommen Schulgemeinden ist für Volksschulbauern der Regierung zur Verfügung gestellten 2 Millionen Mark bei der Cultusminister dem Abgeordnetenhause eine Nachweisung gegeben lassen. Danach sind von der genannten Summe 1 194 000 M. auf paritätische Schulen entfallen. Die höchsten Summen haben erhalten die Regierungsbezirke Posen mit 321 200 M., Frankfurt mit 230 047 M., Doppeln mit

222 350 M., Königsberg mit 153 260 M. und Gumbinnen mit 134 710 M., die niedrigsten Ostpreußen mit 5520 M., Raden mit 4270 M., Magdeburg mit 5500 M. Ueberhaupt ist der meiste Teil der 2 Millionen auf die städtischen Provinzen entfallen.

— Neue Gewerbe-Inspectionen werden in Posen und Hannover errichtet.

— Die Stelle des Directors vom Orientalischen Seminar in Berlin war bisher commissarisch von dem Universitätsprofessor Dr. Sachau verwaltet. Es soll nunmehr die würdige Bezeichnung nicht durch einen Hochmann, sondern durch einen bekannten Reisenden, dessen letzte Fahrt nach dem Nordcap führte (Walden?), erfolgen. Die „N. Z.“ bemerkt dazu: „Wer geben die Weltung, deren Bekämpfung höchsten erregt dürfte, trotz der Belimmtheit, mit der sie auftritt, unter allem Vorbehalt wieder.“

* Friedrichshagen, 30. März. Die Rede, die der Herr Reichsminister auf die Ueberreichung der Dillstößerkerse, betreffend die nach seinem Namen erfolgte Benennung einer der Station Nordberner gestifteten Rettungsbote, gehalten hat, lautet:

„Ich danke Ihnen für Ihren freundlichen Besuch und für das Wohlwollen, welches Sie mir bei dieser Gelegenheit haben bezeugt. Ich danke Ihnen auch für die Bemerkungen, die Sie mir über die Rettungsbote gemacht haben. Ich danke Ihnen auch für die Bemerkungen, die Sie mir über die Rettungsbote gemacht haben. Ich danke Ihnen auch für die Bemerkungen, die Sie mir über die Rettungsbote gemacht haben.“

„Ich danke Ihnen auch für die Bemerkungen, die Sie mir über die Rettungsbote gemacht haben. Ich danke Ihnen auch für die Bemerkungen, die Sie mir über die Rettungsbote gemacht haben. Ich danke Ihnen auch für die Bemerkungen, die Sie mir über die Rettungsbote gemacht haben.“

„Ich danke Ihnen auch für die Bemerkungen, die Sie mir über die Rettungsbote gemacht haben. Ich danke Ihnen auch für die Bemerkungen, die Sie mir über die Rettungsbote gemacht haben. Ich danke Ihnen auch für die Bemerkungen, die Sie mir über die Rettungsbote gemacht haben.“

„Ich danke Ihnen auch für die Bemerkungen, die Sie mir über die Rettungsbote gemacht haben. Ich danke Ihnen auch für die Bemerkungen, die Sie mir über die Rettungsbote gemacht haben. Ich danke Ihnen auch für die Bemerkungen, die Sie mir über die Rettungsbote gemacht haben.“

„Ich danke Ihnen auch für die Bemerkungen, die Sie mir über die Rettungsbote gemacht haben. Ich danke Ihnen auch für die Bemerkungen, die Sie mir über die Rettungsbote gemacht haben. Ich danke Ihnen auch für die Bemerkungen, die Sie mir über die Rettungsbote gemacht haben.“

„Ich danke Ihnen auch für die Bemerkungen, die Sie mir über die Rettungsbote gemacht haben. Ich danke Ihnen auch für die Bemerkungen, die Sie mir über die Rettungsbote gemacht haben. Ich danke Ihnen auch für die Bemerkungen, die Sie mir über die Rettungsbote gemacht haben.“

man's nimmt. Ich muß gestehen, ich bin eigentlich kein Freund solcher Gesellschaften, in denen ja doch nur Dummheit und Verwirrung herrscht, die eine Conspiration, der andere Kunden, ich ziehe mir den gemüthlichen Verkehr in der Familie vor.“

„Es wird wohl sicher ein Vergnügen sein, Sie hier bei uns zu sehen.“

„Ich wäre glücklich, wenn Sie mir dies gestatteten, aber... aber... ich könnte von solch gültigen Anwesenheit nur dann Gebrauch machen, wenn Sie mir zugleich gestatten würden... nicht... als Fremder kommen zu dürfen...“

„Wir soll ich das...“ fragte Frau Reiche.

„Wenn Ihnen Martha nicht gefaßt hat...“

„Ich habe allerdings wohl gemerkt... wir kennen Sie ja aber noch so wenig.“

„Deshalb sollen Sie mich eben kennen lernen?“ rief Paul, und darum kann ich doch nicht als ein Fremder hier in Ihrem Hause ein- und ausgehen.“

„Ihr Antrag thut uns ja sehr... aber... Sie wissen ja selbst, was heututage zu allererst dazu gehört, um...“

„Nun, darüber kann ich Sie beruhigen. Ich bin zwar nicht reich, aber es geht mir auch wohl schlecht. Ich bin, wie Sie vielleicht schon wissen, Schriftsteller.“

„Martha besitzt kein Vermögen.“

„Ich habe auf nicht Anderes gerechnet, als auf sie selbst!“

„Das heißt, eine Ausstattung bekommt sie, eine gute Ausstattung.“

„Und wenn sie auch keine bestimme?“ rief Paul freudestrahlend.

„Ja, es kommt Alles auf unsere Tochter an, fuhr Frau Reiche im Plurals Majestatis fort, „wir werden unsere Tochter niemals benehmen.“

„Nun, bitte, dann fragen Sie Ihre Tochter.“

Frau Reiche erhob sich.

Unter der Thür, im Nebenzimmer, hatte unterdessen Martha gestanden, das Gesicht mit den Händen fest auf die Brust gedrückt, tief atmend und auf jeden Laut bethört. Einmal wilder, unglückseliger lag in ihrem Bilde, diesem Bilde, der halb Ständelbild, halb der Bild eines Weibes war.

„Martha, Herr Richter hat eben um deine Hand angehalten“, sagte Frau Reiche fast atemlos.

„Und ich will, ich will keinen Anderen, nie, nie, nie!“ rief Martha, mit dem Auge aufstarrend.

„So geh hinein“, antwortete Frau Reiche jährend der Aufregung und öffnete die Thür. (Fortsetzung folgt.)

Elida Silström.

50. Roman von H. Volms-Walken. Redigiert von...

„Schreiben Sie — ich befehle es Ihnen —, schreiben Sie!“ rief er, als Elida sprechen will, in dem abgeleiteten Tone, und dann in schmerzlichen Selbstverweigerung: „Da — da sind die Thränen — ich sagte ja — warum sprach ich denn auch — gehen Sie, lassen Sie mich — nein, ich will nicht Ihre Hand — nicht so — nicht so —“

Und der betragte Mann wehrte, ohne zu wissen wie und wo, die Hände über dem dazwischengegangenen Elida's bei Seite und will nicht einmal mehr in der Thränen schimmernden Gestalt ansetzen — so namenlos ist seine Angst vor einer Enttarnung. Er ist einige Schritte vorangeht, aber da kommt etwas Unerwartetes. Auf dem Weg hat er nicht gedacht und sieht denselben jetzt durch eine Anzahl Baumstämme gepferzt, die quer darüber liegen. Ein auf die Seite gefallener Kasten liegt daneben mit zerbrochenem Rade im Scher. Entsetzt hat man, um vorbeizukommen, gleich den Fußstapfen, sich heimwärts durch den Schnee zu arbeiten, aber über die Stämme zu steigen, was nicht schwer erscheint, weil diese wie aufsteigende Stufen über einander liegen. Gerhard von Hochstet überblickt den Weg, bleibt stehen, und als Elida herausgetreten ist, rief er ihr zur Hilfe die Hand.

„Nennen Sie“, sagt er rauh. „Sie sollen nicht ausbleiben — nicht fallen.“

Und einen Augenblick legt er seinen Arm fest um ihre Gestalt. Wenige Schritte und sie sind oben, dann an der anderen Seite wieder herunter. Diese kurzen Sekunden ändern Alles. Er will ihre Hand und sie selbst fassen lassen — aber er kann nicht. Er fühlt, wie sich ihr Arm löst um seinen Hals legt und ihr Köcher Kopf an seine Schulter sinkt, in Nummer Alles sagender Anzeichen.

„Elida! Was thut Sie — sind Sie —“ er fragt zu erfragen, vermag ich nicht — es sei denn —“ er drückt sich nieder, „sehen Sie mich an und dann ein Wort, Elida!“

Sie biegt ihren Kopf zurück, sie öffnet auch die Lippen, sie ist tief erregt und Thränen fließen in ihren Augen.

„Glauben Sie mir doch — Sie können mich nicht mehr lieben — als ich Sie — immer lösen — es ist wahr —“ das flammend, ist sie ihre Diade, um mit dem Tode das

Besteht zu trocken und zu verbeden, so namentlich schämt sie sich über Geistesverlust.

„Ihre Zweifel und Unsicherheit kann bei ihm nun nicht mehr die Rede sein.“ „Es ist wahr“, hat sie gesagt, dann liegt seine Antwort, dann liegt Alles, was er begehrt. Er nimmt ihre Hände vom Gesicht und nimmt es in die Hände, er läßt sie. Auch seine Augen leuchten sich.

„Alte mein?“ sagte er wie aufstehend, wie von einer lang getragenen Bürde befreit. „Nurbing, Thereschen, was ich habe auf der rechten Welt, ich will es Dir mein Leben lang lassen.“

Er läßt sie nochmals und erregt in Wärme, als er einen sanften Gegenstand verpackt. Ja, sie sieht ihn! Er sieht's an Allem. So weiß, so ganz Bärtlichkeit und Hingebung hat er sie niemals gekannt. Dieses erste große und reine Gefühl ihres Vergens, das sich nie verliert hat, es gebiert ihm. Er ist der Glücklichste, der Erwählte, dem die ständige Gabe zufließt.

Kann er diese Seligkeit lassen? Warum sie weint, ein beinahe schluchzendes Weinen, erwidert er.

„Richt nicht?“ fragte er demüthig, „ich war zu fertig, zu rauh und auffahrend, ich habe Sie erwidert in meiner vorbrüglichen maßlosen Aufregung, verunehrt und gekränkt, vergehen Sie mir, mein geliebtes Kind.“

„Nein“, lächelte sie unter Thränen, „das ist es nicht.“

„Was ist es denn, mein Lieblich, — meine Brant?“ sagte er in dem heiteren Lichte, er kann und will sie noch nicht freisprechen aus seinen Armen, er muß erst ihr Gesicht noch eine Weile nahe dem eigenen sehen, immer noch in ihren Augen lesen, die er weiter geht durch den Wald, auf die Straße und dann der Stadt zu. Welch ein Abend! Die Sterne scheinen eigens für ihn zu strahlen, der Wind nur deshalb so hell zu schimmern, damit er die feinsten Belegungen in ihren Augen beobachten kann.

„Es ist —“ flüsterte Elida schluchzend und dennoch lächelnd — „mein Freund — es ist das erste Mal, daß es so kommt — denn sonst — sonst, wenn ich weine, dann ist es aus der Welt.“

„Dann weine nur, mein Herz“, sagte er glücklich, „und schließst Du nie andere Tropfen vergießen. Weine nur diese stöhnlichen Fellen, ich will nicht trauern darüber sein.“

Und er läßt sie die glänzende Thräne von der Wange. Dann zieht er sanft den Arm durch den feinen, und so, Seite an Seite, schreiten sie vorwärts in die helle Nacht hinaus.

Wenn wir Kritik und Verwahrung gegen Regierungsmaßregeln einlegen, die wir nicht billigen, so haben wir eine ethisch-moralische Pflicht, uns gegen diese Maßregeln zu äußern, und für die Verbesserungen des Volkes zu wirken. Wir haben die Pflicht, wenn die Kritik durch Verwahrung und Verleumdung nicht zu Stande kommen kann, so doch wenigstens im Geiste zu wirken, und durch die Verbreitung der Wahrheit, die wir für die Verbesserung des Volkes für notwendig halten, zu wirken. Wir haben die Pflicht, wenn die Kritik durch Verwahrung und Verleumdung nicht zu Stande kommen kann, so doch wenigstens im Geiste zu wirken, und durch die Verbreitung der Wahrheit, die wir für die Verbesserung des Volkes für notwendig halten, zu wirken.

Paris, 31. März. (Telegramm.) In der ganzen Bevölkerung hat die Ueberzeugung des Stephanordens an den Präsidenten Carnot und besonders die Ansprache des Grafen von Lesseps bei Ueberreichung des Ordens den besten Eindruck gemacht. Im Publikum und in der Presse betrachtet man das Ereigniß als Ausdruck der Sympathie Oesterreichs für Frankreich, der besonders jetzt, im Augenblick der Begegnung der beiden Kaiser, für Frankreich und seinen Präsidenten sehr schmeichelhaft sein muß. — Die offiziell bekannt gegeben wird, erfolgt die Eröffnung der Ausstellung am 20. April in Lyon. Präsident Carnot wird dieselbe im Mai besuchen. — Die Presse fährt fort, die dem Minister der Colonien zu verleihehenden Attributen zu besprechen und die zu befolgende Colonialispolitik in großen Linien anzuzeigen. Der „Temps“ fordert, daß der Minister alle Kräfte der lokalen Politik in den Colonien zu vertheilen lernen soll, und eine Verbindung der Colonien mit dem Mutterland hergestellt werden müsse, die eine bessere Kenntniß der Colonien ermögliche und bei den Colonisten die besten Früchte hervorbringe. — Der Berliner großen Magazins erhielt vor einigen Tagen einen Drohbrief, der von ihm 500 Francs erheben wollte. Bei der arrangierten Auszahlung des Geldes auf der Post, von welcher der anonyme Briefschreiber das Geld abholen sollte, wurde dieser verhaftet. Der Gauner gehört einer guten Familie an und gibt vor, mit dem Streich nur einen Schaden beabsichtigt zu haben.

Russland.
W. Petersburg, 29. März. Für Ausländer, welche sich in Russland dauernd niederlassen möchten, dürfte das Project von Interesse sein, welches die russische Regierung jetzt ausarbeiten läßt, um die ausländische Einwanderung zu beschränken. Nach demselben werden Juden (ausgenommen mittelasiatische) überhaupt nicht naturalisirt. Sonstige Ausländer, welche in die russische Unterthanenschaft eintreten wollen, müssen sich über die Ausgabung dieser ihrer Ansicht eine Bescheinigung des Gouverneurs des Gouvernements, in dem sie wohnen, verschaffen, und können dann nach Verlauf von fünf Jahren die russische Unterthanenschaft mit Genehmigung des Ministers des Innern erlangen. Diese Frist kann für solche Personen, die besondere Verdienste um Russland haben, in den Wissenschaften hervorragende oder große Capitalien in gemeinnützigen Unternehmungen anlegen, verkürzt werden. Personen, die in Russland geboren sind oder länger als zehn Jahre in Russland wohnen, können auch ohne dieses Zeugniß nicht Bürger von Russland werden, die in Russland geboren und erzogen sind oder auch nur des Landes russischer mittlerer und höherer Beamtenthümer absoolvirt haben, wenn sie innerhalb Jahresfrist nach Erreichung ihrer Volljährigkeit um Aufnahme in die russische Unterthanenschaft nachsuchen.

Orient.
Belgrad, 30. März. Der Ministerpräsident Simitsch empfing gestern das gesamte diplomatische Corps.
Bukarest, 30. März. Der Senat genehmigte einstimmig die Convention mit Russland, betreffend den vierfachen Verkehr der Gerichtsbarkeit in den Grenzdistricten hinsichtlich der gegenseitigen Abtheilung von Gerichtsbezirken.
Udine, 30. März. Gestern griff eine große Anzahl Albanesen eine montenegrinische Grenzortlichkeit an. Die Montenegriner erwiderten die Angriffe mit mehreren Kanonen, wobei sich ein mehrtägiger Kampf entspann. Die Verluste der Albanesen sind nicht bekannt.
Sonno, 30. März. Die Besätze sämtlicher hiesiger Arbeiter-Vereine beschloßen, die Arbeiter von der Infamierung eines Generalstreikes abzurufen, weil er gegenwärtig unbrauchbar sei.

Belgien.
Brüssel, 30. März. Die von der Regierung ernannte Militärcommission behält die Besetzung der Regiments-Offiziere der Armee bis heute ihre erste Sitzung ab. Zu den Mitgliedern der Commission gehören General Desmoulin, sämtliche Minister und verschiedene Generale, indes fehlt der Leiter im activen Dienste. Der Kriegsminister hielt eine längere Rede, in welcher er für höhere Bildung der Officiere plaidirt und sich für Ausführung derselben Reformen ausgesprochen, wie solche in Deutschland in den letzten Jahren stattgefunden haben.

Schweiz.
Bern, 30. März. Die Besätze sämtlicher hiesiger Arbeiter-Vereine beschloßen, die Arbeiter von der Infamierung eines Generalstreikes abzurufen, weil er gegenwärtig unbrauchbar sei.

Colonial-Notizen.
Sonno, 30. März. Die Expedition des Gouverneurs Freiherrn v. Schlegel nach der „Deutschen Afrika-Gesellschaft“ am 20. März unter dem 5. März berichtet, daß dieselbe in verhältnißmäßig kurzer Zeit ihr „gutes gehaltenes Ziel“, den Kaiserhof, erreicht hat und zur Zeit bereits auf dem Rückwege begriffen ist. Der Herr v. Schlegel selbst hat sich in der Expedition betheiliget, in welcher er sich nicht nur als tüchtiger Expeditionsführer, sondern auch als tüchtiger Diplomat betheiliget hat. Die Expedition ist eine sehr wichtige, und die Expedition ist eine sehr wichtige, und die Expedition ist eine sehr wichtige.

Amerika.
Sonno, 30. März. (Telegramm.) Die portugiesischen Schiffe werden nach Ablauf der Quarantäne die brasilianischen russischen nach Portugal bringen.
Colonial-Notizen.
Sonno, 30. März. Die Expedition des Gouverneurs Freiherrn v. Schlegel nach der „Deutschen Afrika-Gesellschaft“ am 20. März unter dem 5. März berichtet, daß dieselbe in verhältnißmäßig kurzer Zeit ihr „gutes gehaltenes Ziel“, den Kaiserhof, erreicht hat und zur Zeit bereits auf dem Rückwege begriffen ist. Der Herr v. Schlegel selbst hat sich in der Expedition betheiliget, in welcher er sich nicht nur als tüchtiger Expeditionsführer, sondern auch als tüchtiger Diplomat betheiliget hat. Die Expedition ist eine sehr wichtige, und die Expedition ist eine sehr wichtige, und die Expedition ist eine sehr wichtige.

Oesterreich-Ungarn.
Wien, 30. März. Gestern Vormittag nach trifft Kaiser Wilhelm auf der Rückreise von Abbazia am 12. oder 13. April in Wien ein und wird daselbst einen Tag als Gast des Kaisers Franz Josef verweilen. — Wie die „Polit. Correspondenz“ meldet, erhielt der französische Botschafter Legation des Kaisers, dem Grafen Kinsky die hohe Befriedigung der französischen Regierung darüber mitzutheilen, daß der Kaiser Franz Josef dem Präsidenten Carnot den Stephanorden verliehen hat.
Wien, 30. März. Die freireichenden Arbeiter der Gegend wollten heute Nachmittag Versammlungen abhalten, in welchen die Arbeiter empfohlen, beim Streik zu beharren, und zu unbedingter Aufrechterhaltung der Ruhe ermahnen. Delegirte der Arbeiter sämtlicher Gegend ergaben sich zu dem Generalsecretär und erboten sich zu Unterabhandlungen mit der Direction. Die Streikenden verlangen nur die Wiederherstellung des entlassenen Arbeiters. Mehrere von den Streikenden angeführte Arbeiter erklärten infolge Unkenntnis des Streikes erhebliche Brandwunden. Die Ruhe ist nicht gefährdet worden. — Der socialdemokratische Parteitag beschloß, die Vereinigung aller österreichischen Arbeitervereine in einer Reichscentral-Veränderung zu empfehlen, und führte den Arbeiterpartei die werthvollste Unterstützung der gesamten Arbeiterkraft zu.
Wien, 30. März. (Telegramm.) Unter den Corporationen und Gruppen, welche im Zeichen der russischen Regimentsmarschirten, erregte besonders Aufsehen ein Trupp von 500 in schwarz gekleideten Frauen, denen eine Fahne mit der Aufschrift „Die Frauen der Unabhängigkeitspartei“ vorgetragen wurde. Die Aufzählung im Nationalausbau war um 6 Uhr beendet, die Ritterschaft fand dieses gegen Eintrittskarten für Besucher geöffnet.

Frankreich.
Paris, 30. März. Die seitens des Pariser Gemeinderathes eingeleitete Bewegung gegen die Installation des Sinespracten Poubelle im Rathhause hat mit

Belgien.
Brüssel, 30. März. Die von der Regierung ernannte Militärcommission behält die Besetzung der Regiments-Offiziere der Armee bis heute ihre erste Sitzung ab. Zu den Mitgliedern der Commission gehören General Desmoulin, sämtliche Minister und verschiedene Generale, indes fehlt der Leiter im activen Dienste. Der Kriegsminister hielt eine längere Rede, in welcher er für höhere Bildung der Officiere plaidirt und sich für Ausführung derselben Reformen ausgesprochen, wie solche in Deutschland in den letzten Jahren stattgefunden haben.

Colonial-Notizen.
Sonno, 30. März. Die Expedition des Gouverneurs Freiherrn v. Schlegel nach der „Deutschen Afrika-Gesellschaft“ am 20. März unter dem 5. März berichtet, daß dieselbe in verhältnißmäßig kurzer Zeit ihr „gutes gehaltenes Ziel“, den Kaiserhof, erreicht hat und zur Zeit bereits auf dem Rückwege begriffen ist. Der Herr v. Schlegel selbst hat sich in der Expedition betheiliget, in welcher er sich nicht nur als tüchtiger Expeditionsführer, sondern auch als tüchtiger Diplomat betheiliget hat. Die Expedition ist eine sehr wichtige, und die Expedition ist eine sehr wichtige, und die Expedition ist eine sehr wichtige.

59. Capitel.
Am anderen Tage Nachmittag, ehe die Dämmerung hereinbrach, trat Werner von Poschelt seines Onkels Wohnung. Er ging langsam die breiten Treppen hinunter, den ersten Stockwerk hinauf, den Blick zur Erde gerichtet. Die roten, zum Wächeln bereit Rippen lagen heute fest geschlossen aufeinander, und die zusammengezogenen Brauen gaben diesem lebensfrischen Gesicht einen männlichen Ernst, der demselben sonst fehlte.
 Im Ueberdruß, die Wägel in der Hand, trat er unangemeldet, nur sichtlich in die Thür klopfend, in das Speisezimmer des dort anwesenden Intendanten. Dieser hatte seinen sein Mittagsschlaf eingenommen und sich eine Cigarette angezündet. Werner sah ihm nicht unermüdet. In aller Frühe hatte er ihm schriftlich seine Verlobung mitgeteilt und um seinen Bescheid gebittet. Nun war er da und schaltete seinen Blick auf ihn ab, befehlend, ruhiger, ernster Art, die wohl zu seinem heutigen Gesichtsausdruck, aber nicht zu seinem bisherigen, lebhaften, heiteren Wesen paßte. Der Intendant mußte diese ungewohnte Veränderung selbstverständlich mit dem größten Verstand in Verbindung setzen, was im Allgemeinen auch zurecht, daß auf Wagnen aberkannter Willensmacht war darauf zurückzuführen. Der junge Officier wollte es von den Umständen, von dem Benehmen seines Onkels abhängig machen, ob dieser davon Kenntnis erhalten oder unwissend bleiben sollte. In Frage und Antwort begann sich Werner, der jetzt das Ohr auf der Lippe trug, dabei vorsichtig und gesammelt. Es gab viel zwischen den beiden Herren zu erörtern, recht unheimliche Dinge für den jüngeren, wackere Besinnung und Bekümmert über den älteren Mann. So unwohl ihm, sich unbedarftig sich überhand von Poschelt in letzterer Zeit, da ihm der Jüngling der Liebe die Seite gewandt, gezeigt hatte, so beherzt, so schonend trat er als Verwandter und väterlicher Formand seinem Neffen in den augenblicklichen Auseinandersetzungen entgegen.
 Der Intendant lag in der Unterhaltung mit seinem Neffen vorläufig nach seine inneren Interessen und Zukunftspäne an der Hand und leitete das Gespräch nach des Älteren Begünstigungsgleich auf die Bekämpfung des verstorbenen Tages zurück.
 Werner hatte sich seine Ueberredung erledigt und sah seinem Onkel, dessen Gesicht einen stillen, glücklichen Ausdruck, am Fenster gegenüber. Ohne weitere Anregung im Bewußtsein, seinem Onkel die größte Offenheit in dieser Sache zu schenken, gab er seine Erklärungen über die Entlohnung

und Bedeutung des sogenannten Kieles, über die Zwischensache des gefrigen Abend, das Schreiben der Polizei, nur sichtlich die Intrigue und das anonyme Schreiben berührend. Der Frage des Intendanten, ob und welchen Verdacht er über den Verfall der, wußte er so gefast und unerschrocken, daß Herr v. Poschelt vorläufig darüber noch vollständig unangeführt blieb.
 „Wenn ich“, äußerte der Intendant mit aufstrebendem Kopf, „jemals den erdärmlichen Freigang ausfindig mache, der so hinterhältig seine eigenen Ziele abgeschlossen hat, so werde ich ihn, um meines lieben Wädelchen willen, in derselben Minute vor die Ringe fordern, oder ihm, wenn nicht satisfactorisch, mit einem Postschiff den Brief zu beantworten lassen.“
 „Das dürfte ebenfotoll meine Sache sein“, warf Werner scheinbar gleichgültig hin, dabei aus dem Fenster auf die Straße blickend.
 „Nach mir — auch die Deine, allerdings vorangestellt, daß — er kampflos bliebe.“
 Werner wußte nun Bescheid, der Onkel durfte nicht die leiseste Bewegung erheben, daß morgen zwischen ihm und Bracht schon in aller Frühe das Duell im Walde vor der Stadt zum Austrag gelang.
 Der ersteliche Antrag, den sich der junge Officier anbot, um ruhig und harmlos zu erscheinen, konnte dem Intendanten zwar nicht entgegen, doch schrieb er anderen Umständen, den großen Bedrücktheiten des gefrigen Tages, diese vor ihm zu verdecken beabsichtigte Zustimmung zu, die einer sehr natürlichen, beschämenden Empfindung entsprang, welche Werner in all dem Wonnere der ihn einnehmenden Gedanken auch in der That seinem Onkel gegenüber beherztete. Der Name Wädel trieb ihm jedesmal unheimlich Roth in die Wangen. Dieses Wädel hatte seinen Uebermut tief gedemüthigt, ihm gezeigt, daß sich Schicksal und Tagend vereinigen ließ, hatte in ihm eine Ahnung aufgeben lassen jenes großen, reinen Gefühls, das den rohen Entschluß nicht weiß, jenes erhabenen Gefühls, das die Ehre genügt.
 „Ich möchte Dir eine schon oft ausgesprochene Bitte“, sagte der Intendant, als sich Werner zur Verabschiedung erhob, „nochmals an Dich legen.“
 Die beiden Männer blickten sich gegenüber und blühten sich in die Augen.
 „Es betrifft Deine Lebensweise, Deinen Umgang. Du bist Mann genug, um zu wissen, was ich meine und — wie ich's meine. Das Wohlgehen des mir theueren Sohnes eines

geliebten Bruders ist eng mit dem meinigen verknüpft. Ich möchte Dich auffreien, nicht niedrigeren leben als den Sprossen der Lebensleiter. Nicht daß ich Dir raten will, Deine Beziehungen zu allen Künftlern abzubrechen, das liegt mir fern. Ihr Leben und Treiben, ihr Streben und ihre Interessen jenen Dich an — ich begreife das, theile Deine Sympathie, nur nicht Deine — Wahl. Talent und Geist adelt. Suche Dir im Kreise der Geistesaristokratie Freunde zu gewinnen, edle, rechte, einflussreiche Männer. Du hast im letzten Jahre Deinen Umgang auf einem Gebiete gesucht, auf dem ledere Sitten herrschen. Das jeder Stand Ausnahmen aufweist, ist gewiß, wie hätte ich sonst eine Wädel gefunden; aber solche Wädel sind selten. Nur Sonntagsgläubiger finden sie. Das ich eines bin und daß ich das Glück nicht an die Jahre leih, weiß ich erst seit gestern. Wädel es auch bei Dir einleben, früh oder spät — so spät kann es niemals kommen.“
 Er schüttelte dem Neffen die Hand.
 „Du bist sehr glücklich — ich sehe es Dir an.“
 „Das bin ich, Werner; die Zeit wird auch für Dich kommen, wo Du den Wohlstand eines Weibes nicht als unbedeuten und werthlos erachtet, sondern es als das höchste Gut des reiferen Mannes schätzen lernst. Werner blühte bei Seite. Augenblicklich hatte nur Eines für ihn den Werth, unermesslichen Werth — das Leben und vornehmlich nichts weiter.
 „Ich möchte noch Eines erwähnen“, sagte er scheinbar und ruhig glückliche Gesicht seines Onkels schielte dabei ins Auge lassend, „weil Du es ja, daß Deine Wädel eine Bracht ist — ich habe Gelegenheit gefunden, die — Werner's Stimm erhobte sich ein wenig bei dieser Erinnerung — „Nun zu erlahnen.“
 „Wädel und ich haben von dieser Nebenbuhlerschaft noch nicht gehört“, antwortete der Intendant ruhig.
 „Ich interessire mich dafür — Deiner Verlobung wegen“, schaltete der Neffe ein, „und erforchte heute, daß der einzige Wädel der vermittelten Frau von Bracht auf Jenseits wegen seiner Verehrerarbeit mit einer, wie man sagt, liebreicheren schmeicheln Schauspielerin abgefunden und erwerb worden, dann in Schweden anständig geworben und später dableist gestochen ist. Dadurch wurde der auch Dir bekannte Wädel v. Bracht von Jenseits. Es ist Dir vielleicht von Wädel zu wissen, daß Deine Wädel das Recht besitzt, sich dieses Namens, wie und wann sie will, bedienen zu dürfen.“
 Gerhard v. Poschelt hatte in strenger Haltung der Erklärung zugehört. Mit einem solchen Wädel sagte er: „Wädel

hat auf das Panier ihres bisher schlichten Namens die Tugend geschrieben und dies Banner im heißen Kampfe hochgehalten gemußt. Sie kann stolz darauf sein, sie braucht sich dessen nicht zu schämen. Ich weiß Entschlossenheit zu schämen — gewiß —“ fuhr der Intendant fort — „bin selbst Minister von Kopf bis zu Fuß, stelle aber — eben deshalb — die höchsten Anforderungen an die Träger guter Namen, denn kein Adel verpflichtet.“ Wenn ich nicht eine vornehme Verbindung dazu gelte, Verstand und Fertigkeit — die vor Allem —, was bleibt dann davon noch übrig? Nichts als der leere Schall.“
 „Ich habe meine Braut“, fuhr der Intendant fort, „unter einem bürgerlichen Namen kennen, schämen und lieben gelernt, einen Namen, den sie durch ihren Charakter und Verhalten an die höchsten Ehren gebracht hat — ebendartiger kann sie mir der adeligen Name nicht machen. Es bleibt die Frage, ob ihr Familienname, trotz des thörichten Stanzes, in der Familie dadurch so rein und stehendes erhalten werden ist, wie dieser.“
 „Ja“, sagte Werner mit seltener bedeckter Stimme, „es bleibt die Frage.“
 „Hat der Bracht seine Beziehungen zu meiner Braut etwa offener?“
 „Allerdings, ja, und in etwas ungewöhnlicher Weise“, entgegnete Werner mit einem ironischen Lächeln der Lippen. „Du wirst es nach erfahren. Mir ist nicht sehr in Anspruch genommen, gerade diesen Nachmittag und Abend, so würde ich mich nach darüber ausdrücken — es ist wohl nicht — Du wirst morgen davon hören — ich — ich habe noch viel zu erörtern — dieselbe Angelegenheiten und manches, was mit den Tugendthemen des Kieles zusammenhängt. Es wird wohl der letzte warme Stroh meines Lebens gewesen sein“, setzte er in einem bitteren Tone hinzu.
 „Goffe ich auch, Werner“, antwortete der Intendant arglos, indem er den Neffen mit gutmüthigen Lächeln auf die Schulter klopfte. „Hoffentlich entpinnen Dir keine verächtlichen Unannehmlichkeiten aus dem gefrigen Oberbrenner.“
 Eine Verlobung vielleicht — er lachte gezwungen auf, bei jedem harmlos hingeworfenen Worte trat ihm in brüderlicher Stunde unwillkürlich ein Doppelmord entgegen, „ich habe“, fuhr er hinzu, „eben schon viele Tugendthemen gemacht. Wädel denn, Onkel, und — erzeuge mir, was ich Dir in dieser Sache unbedeutend an Leib und Kerger zugelegt habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Zusammenfassung des Quells ist demnach sehr einfach, als die der Schwefeltherme von Baden. ...

Was die Wirkung der 'Trüben' betrifft, so ist die Wirkung schon in der That eine sehr merkwürdige ...

glückl. vielen Krankenstandpunkt Henry's abgesehen und zu erörtern. Die Wirkung wurde unter großen Verlässen in die Hand ...

Militär und Marine. Berlin, 30. März. Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Commando der Marine ...

Sport. Rennen im Liverpool am 30. März. The Sultan Handicap von 500 Hekt. ...

Rückliche Nachrichten. St. Lucia (S.-Westindien). Ein Sonntag Nachmittag ...

Repertoire vom 1. bis mit 7. April. Sonntag, 1. April. Neues Theater: Die Gage des Pignora ...

Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft. Bilanz per 31. December 1893.

Table with columns for Activa and Passiva, listing various assets and liabilities with their respective values.

Berlin, den 17. Februar 1894. Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft. Gustav Grafe.

Wasserdicht imprägnirte Havelocks in Loden und englischen Meltons. Amend & Schulze, Goethestr. 2.

Atelier Weger Jr., Leipzig, Peterssteinweg 19. Specialität: Marca Italia, Max Heinichen, handlung. Schulstraße Nr. 6.

Billige Weine. J. Jacob Huth Nachf., gegründet 1841, Universitätsstrasse 3 (Potsdam).

Griech. Naturweine. B. H. Leutemann, Weinhandlung, Weinhandlung, Weinhandlung.

KEIN ASTHMA MEHR. Obstpflanzen, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren und Brombeeren.

Obstpflanzen, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren und Brombeeren. König Albert, Nobel, Wallraf, Ananas, Monardbeeren etc.

Salatpflanzen, Kohlrabipflanzen und Südkräuter. C. E. Krüger, vorm. E. G. Ziegler.

6 Flaschen Samos-Auslese A 5.50, 1 Flasche A 1. Hofmann, Heffter & Co., Wein-Import und -Export.

Schnelder-Innung. Die Mitglieder der Schnelder-Innung veröffentlichen hiermit ...

Spottkaffee ohne Strauchhörn. Ein junger Mensch, 28 Jahre, engl., gute, sichere ...

Jeder Stellensuchende. Jeder Stellensuchende verl. d. Prop. für offene Stellen ...

Leipzig, Steinstraße 85. In diese kleine Wohnung, 1 St., für 280 ...

Commerzwohnung. In Gohlis in der vierten Villa nach der ...

500 Mark Belohnung. Jeder, welcher sich durch die ...

Verlobt: Herr Paul Wähler, Kaufmann und ...

Fremdenliste. Abend-Ausgabe des Leipziger Tageblattes vom 31. März 1894. List of names and addresses of foreigners in Leipzig.

Bismarcklied.

Von Graf Schwerdtberg. (Die die ein Kreuz, das für unser Vaterland)

Dank Dir, Gewaltiger, den ein Gott und Schenkte, Und zu best'n aus finst'rer Mächte Vana! Der unser Schiff durch Sturm und Brandung lenkte, In jedem Fall: ein Fürst, ein Held, ein Mann!

Du hast die Kaiserkrone auf dem Rhein — Wir wollen ewig, ewig treu Dir sein!

Uns Deutschen wieder gabst Du Lust zum Leben, Daß Freiheit, Ruhm und Frieden uns erlieh! Du gingst — wie zukt' durch Völkers Herz ein Beamt' — Dein mahnend Wort nur blieb uns noch als Trost.

Durch Tag und Nacht strahl' Deines Sternes Schein — Wir wollen ewig, ewig treu Dir sein!

Vermählung

Er. Königl. Hoh. des Prinzen Johann Georg von Sachsen mit d. Königl. Hoh. Prinzessin Maria Isabella von Württemberg.

Die Vorbereitungen für die Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg von Sachsen mit d. Königl. Hoheit der Prinzessin Maria Isabella von Württemberg sind im vollsten Gange. Am 2. April findet im weißen Saal des Königl. Residenzschlosses ein großer Hofball statt, zu welchem über 300 Einladungen ergangen sind.

Am 4. April Mittags wird eine Deputation der bürgerlichen Collegen des hohen Brautpaares die Glückwünsche der Residenzstadt Stuttgart darbringen. Eine der drei Festzugfrauen wird ein Gedicht sprechen und ein Brautpaar überreichen. Am 5. findet im Kronprinzenpalais, welches der Bruder der Braut, Herzog Albrecht Albrecht, bewohnt, die Vermählung statt.

Am 6. April, Sonntag, findet die feierliche Einsegnung durch den hochwürdigsten Landesbischof Dr. v. Keiser, unter Mitwirkung des hochwürdigsten Bischofs von Breslau, statt. Am 7. April, Montag, findet die feierliche Einsegnung durch den hochwürdigsten Landesbischof Dr. v. Keiser, unter Mitwirkung des hochwürdigsten Bischofs von Breslau, statt.

Am 8. April, Dienstag, findet die feierliche Einsegnung durch den hochwürdigsten Landesbischof Dr. v. Keiser, unter Mitwirkung des hochwürdigsten Bischofs von Breslau, statt.

Königreich Sachsen.

G. Leipzig, 31. März. Der als Untersuchungsrichter beim hiesigen Landgericht fungierende Herr Assessor Bernhard Hauke ist zum Landrichter ernannt worden.

Leipzig, 31. März. In Folge Ablebens des Kreisbauplatzmanns zu Dresden, Reichert von Hauke, und der Pensionierung des Amtshauptmanns zu Rochitz, Geh. Reg.-Rath Schöffer, werden demnach — am 1. April und bez. 1. Mai — jährliche Veränderungen unter den höheren sächsischen Verwaltungsbeamten eintreten, die wir im folgenden zusammengefaßt verzeichnen: Kreisbauplatzmann Schmeidel wird von Jena nach Dresden versetzt und in Jena durch den Geh. Reg.-Rath Reichert v. Hauke aus dem Ministerium des Innern ersetzt; in das Ministerium tritt als Regierungsrath der Regierungsschreiber Kaufmann von der Amtshauptmannschaft Chemnitz ein, der fernere durch den Bezirks-Archivar Wenzel aus Oelsitz ersetzt wird.

Leipzig, 31. März. — Nordlicht. Mit dem schon länger als 8 Tage andauernden schönen Wetter waren die Nächte stets auch mit dem schönsten Sternhimmel verbunden. Erhöhtes Interesse erregte in der vorliegenden Nacht nicht bloß der besonders klare Himmel, der auch die kleinsten Sterne erkennen ließ, sondern vor allem Tingen ein ziemlich bedeutendes Nordlicht, welches sich schon im Dunkelwerden durch eine nach und nach zunehmende, von Westnordwest bis Nordostwärts und bis zu einer Höhe von 40 Grad sich erstreckende Helligkeit, nach Westen hin zugleich durch eine oft sehr auffällige Höhe bemerkbar machte.

Leipzig, 31. März. Gestern wurde der hiesigen Königl. Kunstakademie und Ausgaberkollegium die Ehre eines hochwürdigsten Besuchs Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers und Ministers des Innern von Meißel, in Begleitung des Ministerial-Directors Herrn Geheimen Rathes Bodel, zu Theil. In dem Besuche waren die Besichtigung der Ausstellung der Schülerarbeiten, welche von den Unterjahren her ununterbrochen haben gehalten werden.

Leipzig, 31. März. Der Verein der Dienstherren hat am 29. März im Saale des Eborado die Feier des 25. Jahrestages der Gründung des Vereins abgehalten. Die Feier bestand in Instrumental- und Vocalconcert, Festrede und einem sehr anerkennenden Comers.

Leipzig, 31. März. Der Verein der Dienstherren hat am 29. März im Saale des Eborado die Feier des 25. Jahrestages der Gründung des Vereins abgehalten. Die Feier bestand in Instrumental- und Vocalconcert, Festrede und einem sehr anerkennenden Comers.

Leipzig, 31. März. Der Verein der Dienstherren hat am 29. März im Saale des Eborado die Feier des 25. Jahrestages der Gründung des Vereins abgehalten. Die Feier bestand in Instrumental- und Vocalconcert, Festrede und einem sehr anerkennenden Comers.

mann geizt sind. Diese Karten, die wohl in erster Linie für die äußere Stadt bestimmeten Fremden berechnet sind, werden sicher auch allen Leipziguern höchst willkommen sein, die ihren aufzufröhlichen Freunden neben einem kurzen Lebenszeichen zugleich auch ein Stück Leipzig in vortheilhafter Darstellung senden wollen.

Leipzig, 31. März. In Folge Requisition der Königl. Staatsanwaltschaft Raumfahrt wurde gestern ein 17-jähriger Arbeiter aus dort herbeiführt, der in Raumfahrt 1. Hauptstraße nicht fehlt, sowie einen Geldbetrag von 12 M. gestohlen hatte. Die Uhr wurde bei dem Diebe noch vorgefunden.

Leipzig, 31. März. In Folge Requisition der Königl. Staatsanwaltschaft Raumfahrt wurde gestern ein 17-jähriger Arbeiter aus dort herbeiführt, der in Raumfahrt 1. Hauptstraße nicht fehlt, sowie einen Geldbetrag von 12 M. gestohlen hatte. Die Uhr wurde bei dem Diebe noch vorgefunden.

Leipzig, 31. März. In Folge Requisition der Königl. Staatsanwaltschaft Raumfahrt wurde gestern ein 17-jähriger Arbeiter aus dort herbeiführt, der in Raumfahrt 1. Hauptstraße nicht fehlt, sowie einen Geldbetrag von 12 M. gestohlen hatte. Die Uhr wurde bei dem Diebe noch vorgefunden.

Leipzig, 31. März. In Folge Requisition der Königl. Staatsanwaltschaft Raumfahrt wurde gestern ein 17-jähriger Arbeiter aus dort herbeiführt, der in Raumfahrt 1. Hauptstraße nicht fehlt, sowie einen Geldbetrag von 12 M. gestohlen hatte. Die Uhr wurde bei dem Diebe noch vorgefunden.

Leipzig, 31. März. In Folge Requisition der Königl. Staatsanwaltschaft Raumfahrt wurde gestern ein 17-jähriger Arbeiter aus dort herbeiführt, der in Raumfahrt 1. Hauptstraße nicht fehlt, sowie einen Geldbetrag von 12 M. gestohlen hatte. Die Uhr wurde bei dem Diebe noch vorgefunden.

Leipzig, 31. März. In Folge Requisition der Königl. Staatsanwaltschaft Raumfahrt wurde gestern ein 17-jähriger Arbeiter aus dort herbeiführt, der in Raumfahrt 1. Hauptstraße nicht fehlt, sowie einen Geldbetrag von 12 M. gestohlen hatte. Die Uhr wurde bei dem Diebe noch vorgefunden.

Leipzig, 31. März. In Folge Requisition der Königl. Staatsanwaltschaft Raumfahrt wurde gestern ein 17-jähriger Arbeiter aus dort herbeiführt, der in Raumfahrt 1. Hauptstraße nicht fehlt, sowie einen Geldbetrag von 12 M. gestohlen hatte. Die Uhr wurde bei dem Diebe noch vorgefunden.

Württemberg verliesenen Großkreuz des Ordens der Württembergischen Krone ertheilt.

Tredden, 29. März. Sr. Majestät der König hat dem Geheimen Legationsrath Freiherrn v. Friesen und dem Legationsrath Freiherrn v. Salza und Pichtenau die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der denselben von Sr. Majestät dem König von Württemberg verliehenen Ordens-Decorations, und zwar Ersterem des Großkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone und Letzterem des Ritterkreuzes desselben Ordens ertheilt.

Tredden, 30. März. In den theologischen Wahlprüfungen, welche in der zweiten Hälfte des April und ersten Theils des Mai vor dem evangelisch-lutherischen Landesconsistorium abgehalten werden, haben sich diesmal nur 27 Candidaten gemeldet, die in 5 Abtheilungen geprüft werden sollen.

Verammlung deutscher Historiker zu Leipzig.

Leipzig, 31. März. Die fünfte Sitzung, Sonnabend den 31. März, eröffnet der Vorsitzende Prof. Dr. Varnhagen mit einem geschäftlichen Bericht über die Verhandlungen der letzten drei Sitzungen. Darauf stellt er mit, daß die letzten drei Sitzungen außerordentlich fruchtbar für die nachherigen Verhandlungen mit Rücksicht auf die Beschlüsse der letzten Sitzung waren.

Leipzig, 31. März. Die fünfte Sitzung, Sonnabend den 31. März, eröffnet der Vorsitzende Prof. Dr. Varnhagen mit einem geschäftlichen Bericht über die Verhandlungen der letzten drei Sitzungen. Darauf stellt er mit, daß die letzten drei Sitzungen außerordentlich fruchtbar für die nachherigen Verhandlungen mit Rücksicht auf die Beschlüsse der letzten Sitzung waren.

Leipzig, 31. März. Die fünfte Sitzung, Sonnabend den 31. März, eröffnet der Vorsitzende Prof. Dr. Varnhagen mit einem geschäftlichen Bericht über die Verhandlungen der letzten drei Sitzungen. Darauf stellt er mit, daß die letzten drei Sitzungen außerordentlich fruchtbar für die nachherigen Verhandlungen mit Rücksicht auf die Beschlüsse der letzten Sitzung waren.

Leipzig, 31. März. Die fünfte Sitzung, Sonnabend den 31. März, eröffnet der Vorsitzende Prof. Dr. Varnhagen mit einem geschäftlichen Bericht über die Verhandlungen der letzten drei Sitzungen. Darauf stellt er mit, daß die letzten drei Sitzungen außerordentlich fruchtbar für die nachherigen Verhandlungen mit Rücksicht auf die Beschlüsse der letzten Sitzung waren.

Leipzig, 31. März. Die fünfte Sitzung, Sonnabend den 31. März, eröffnet der Vorsitzende Prof. Dr. Varnhagen mit einem geschäftlichen Bericht über die Verhandlungen der letzten drei Sitzungen. Darauf stellt er mit, daß die letzten drei Sitzungen außerordentlich fruchtbar für die nachherigen Verhandlungen mit Rücksicht auf die Beschlüsse der letzten Sitzung waren.

Leipzig, 31. März. Die fünfte Sitzung, Sonnabend den 31. März, eröffnet der Vorsitzende Prof. Dr. Varnhagen mit einem geschäftlichen Bericht über die Verhandlungen der letzten drei Sitzungen. Darauf stellt er mit, daß die letzten drei Sitzungen außerordentlich fruchtbar für die nachherigen Verhandlungen mit Rücksicht auf die Beschlüsse der letzten Sitzung waren.

Leipzig, 31. März. Die fünfte Sitzung, Sonnabend den 31. März, eröffnet der Vorsitzende Prof. Dr. Varnhagen mit einem geschäftlichen Bericht über die Verhandlungen der letzten drei Sitzungen. Darauf stellt er mit, daß die letzten drei Sitzungen außerordentlich fruchtbar für die nachherigen Verhandlungen mit Rücksicht auf die Beschlüsse der letzten Sitzung waren.

Leipzig, 31. März. Die fünfte Sitzung, Sonnabend den 31. März, eröffnet der Vorsitzende Prof. Dr. Varnhagen mit einem geschäftlichen Bericht über die Verhandlungen der letzten drei Sitzungen. Darauf stellt er mit, daß die letzten drei Sitzungen außerordentlich fruchtbar für die nachherigen Verhandlungen mit Rücksicht auf die Beschlüsse der letzten Sitzung waren.

Leipzig, 31. März. Die fünfte Sitzung, Sonnabend den 31. März, eröffnet der Vorsitzende Prof. Dr. Varnhagen mit einem geschäftlichen Bericht über die Verhandlungen der letzten drei Sitzungen. Darauf stellt er mit, daß die letzten drei Sitzungen außerordentlich fruchtbar für die nachherigen Verhandlungen mit Rücksicht auf die Beschlüsse der letzten Sitzung waren.

Leipzig, 31. März. Die fünfte Sitzung, Sonnabend den 31. März, eröffnet der Vorsitzende Prof. Dr. Varnhagen mit einem geschäftlichen Bericht über die Verhandlungen der letzten drei Sitzungen. Darauf stellt er mit, daß die letzten drei Sitzungen außerordentlich fruchtbar für die nachherigen Verhandlungen mit Rücksicht auf die Beschlüsse der letzten Sitzung waren.

Leipzig, 31. März. Die fünfte Sitzung, Sonnabend den 31. März, eröffnet der Vorsitzende Prof. Dr. Varnhagen mit einem geschäftlichen Bericht über die Verhandlungen der letzten drei Sitzungen. Darauf stellt er mit, daß die letzten drei Sitzungen außerordentlich fruchtbar für die nachherigen Verhandlungen mit Rücksicht auf die Beschlüsse der letzten Sitzung waren.

Leipzig, 31. März. Die fünfte Sitzung, Sonnabend den 31. März, eröffnet der Vorsitzende Prof. Dr. Varnhagen mit einem geschäftlichen Bericht über die Verhandlungen der letzten drei Sitzungen. Darauf stellt er mit, daß die letzten drei Sitzungen außerordentlich fruchtbar für die nachherigen Verhandlungen mit Rücksicht auf die Beschlüsse der letzten Sitzung waren.

Leipzig, 31. März. Die fünfte Sitzung, Sonnabend den 31. März, eröffnet der Vorsitzende Prof. Dr. Varnhagen mit einem geschäftlichen Bericht über die Verhandlungen der letzten drei Sitzungen. Darauf stellt er mit, daß die letzten drei Sitzungen außerordentlich fruchtbar für die nachherigen Verhandlungen mit Rücksicht auf die Beschlüsse der letzten Sitzung waren.

Leipzig, 31. März. Die fünfte Sitzung, Sonnabend den 31. März, eröffnet der Vorsitzende Prof. Dr. Varnhagen mit einem geschäftlichen Bericht über die Verhandlungen der letzten drei Sitzungen. Darauf stellt er mit, daß die letzten drei Sitzungen außerordentlich fruchtbar für die nachherigen Verhandlungen mit Rücksicht auf die Beschlüsse der letzten Sitzung waren.

Vermischtes.

Madrid, 31. März. (Telegramm.) Nachdem die Reste des im Brand des „Machidaco“ befindlichen dynamischen Pulvers ohne weiteren Unfall abgebrannt worden sind, werden die aus Santander geflüchteten Einwohner, etwa 20 000 an Zahl, dorthin zurückgeführt. Auf Befehl des Ministers des Innern sind alle Verfügungen zur Verhütung der Rückführungen getroffen worden.

Christiania, 31. März. Das hiesige Schiff „Therese“ ist bei Arendal mit 12 Mann untergegangen.

Nach Schluß der Redaction eingegangen. Stuttgart, 31. März. Der König von Württemberg reiste nach Darmstadt zum Besuche des Großherzogs ab.

Leipzig, 31. März. Die Beisung der Leiden der Frau und Tochter Kossuth's hat heute Vormittag 10 Uhr stattgefunden. Die Einsegnung wurde in der hiesigen evangelischen Kirche vorgenommen. Anwesend waren die Ehefrau Kossuth's, Frau Kuttler, viele Angehörige, eine Deputation von Frauen in tiefer Trauer. Es wurden an den Särgen viele Kränze niedergelegt. Nach der Einsegnung wurden die Särge auf zwei vierpännige Leidenwagen gehoben und in Mitte einer doppelten Spalier bildenden Menschenmenge nach dem Friedhof geführt. Neben wurden nicht gehalten. Eine tausendköpfige Menschenmenge pilgert nach dem Rufum, um den Sarg Kossuth's zu besichtigen.

Leipzig, 31. März. (Klebung des Krenschers Dureau's.) In Darlington (Schottland) hat Professor Dureau und Mitarbeiter ein Zusammenstoß stattgefunden, von dem mehrere in Aufregung eines Uebelbefindens die Privathäuser nach Spiritus zu unterstützen. Auf beiden Seiten wurden Menschen getödtet und verwundet. Dem „New-Horser Herald“ zufolge sollen 21 Geheimen getödtet worden sein.

Santander, 31. März. Durch die letzten Sprengungen mittelst Torpedos wurde das Brack des „Machidaco“ vollständig zerstört. Eine Explosion mittelst Nitroglycerin hat nicht stattgefunden. Die Bevölkerung, welche sich auf die umliegenden Höhen zurückgezogen hatte, beginnt zurückzukehren.

Weniger Coupon-Haltigkeit... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

Die bulgarische Convention... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

Die bulgarische Convention... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

Königreich Sachsen. Handelsregister.

Einzelgüter der Firmen: D. Singer in Meerane, Joh. Franck...

Veränderungen: Die Herren Wilhelm Carl Richard...

Zahlungseinstellungen etc.

Table with columns: Name, Ort, Zahlungsfrist, etc.

Wien, 30. März. In Folge des Festhaltens...

Amerikanische Anleiher. Die Schuldenverhältnisse...

Verdingungen im April.

- 6. Leipzig, Erlangen-Deputation, Pfalzgraben; 7. Leipzig, Erlangen-Deputation, Pfalzgraben; 10. Frankfurt a. M., Detmold, Mittelhals-Verpflichtung.

Verdingungen im Ausland.

14. April, 12 Uhr. Die Director der artillerie-Einrichtungen...

Leipziger Börse am 31. März.

Die wöchentliche Bericht, welche heute von dem...

Von den Holzpreisen... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

Börsen- und Handelsberichte.

Wien, 30. März. Die Börse verlief ruhig... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

Frankfurt a. M., 30. März. Die Börse verlief ruhig... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

Wien, 30. März. Die Börse verlief ruhig... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

Wien, 30. März. Die Börse verlief ruhig... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

Wien, 30. März. Die Börse verlief ruhig... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

Wien, 30. März. Die Börse verlief ruhig... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

Wien, 30. März. Die Börse verlief ruhig... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

Erster, 2. und 3. amerikanische Lieferungen... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

Flachs. Hanf. Jute.

Manchester, 30. März. Die Börse verlief ruhig... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

Garne. Tücher. Stoffe.

Manchester, 30. März. Die Börse verlief ruhig... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

Seide. Seidenwaren.

London, 30. März. Die Börse verlief ruhig... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

London, 30. März. Die Börse verlief ruhig... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

London, 30. März. Die Börse verlief ruhig... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

London, 30. März. Die Börse verlief ruhig... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

London, 30. März. Die Börse verlief ruhig... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

London, 30. März. Die Börse verlief ruhig... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

London, 30. März. Die Börse verlief ruhig... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

London, 30. März. Die Börse verlief ruhig... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

London, 30. März. Die Börse verlief ruhig... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

London, 30. März. Die Börse verlief ruhig... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

W. Posen, 30. März. (Original-Produktions-Weichenbericht)... Der Artikel war in der abgelaufenen Woche...

Leipziger Börsen-Course am 31. März 1894.

Table with columns for various financial instruments, including 'Wechsel', 'Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien', and 'Ausländische Fonds'. It lists items like 'Amsterdam per 100 Ct.', 'Paris per 100 Fr.', and various foreign bonds.

Table titled 'Bank-Discont.' listing bank discount rates for various locations such as 'Amsterdam', 'London', 'Paris', and 'Wien'.

Table titled 'Deutsche Fonds.' listing German funds and bonds, including 'Preuss. Staats-Anleihen', 'Bayerische Staats-Anleihen', and 'Sächsische Staats-Anleihen'.

Table titled 'Coursbericht der „Credit- und Spar-Bank“.' providing a detailed list of bank shares and their current market prices.

Table titled 'Schiffahrt.' listing shipping schedules, including ship names, destinations, and departure times.

Während des Druckes eingegangen: A notice regarding news received during the printing process, mentioning a telegram from Berlin.

Während des Druckes eingegangen: A notice regarding news received during the printing process, mentioning a telegram from Berlin.

Table titled 'Wechsel.' listing exchange rates for various international locations like 'Amsterdam', 'London', 'Paris', and 'Wien'.

Table titled 'Bank-Discont.' listing bank discount rates for various locations such as 'Amsterdam', 'London', 'Paris', and 'Wien'.

Table titled 'Deutsche Fonds.' listing German funds and bonds, including 'Preuss. Staats-Anleihen', 'Bayerische Staats-Anleihen', and 'Sächsische Staats-Anleihen'.

Table titled 'Coursbericht der „Credit- und Spar-Bank“.' providing a detailed list of bank shares and their current market prices.

Table titled 'Schiffahrt.' listing shipping schedules, including ship names, destinations, and departure times.

Während des Druckes eingegangen: A notice regarding news received during the printing process, mentioning a telegram from Berlin.

Während des Druckes eingegangen: A notice regarding news received during the printing process, mentioning a telegram from Berlin.

Table titled 'Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien.' listing railway shares and their market prices.

Table titled 'Bank-Actien.' listing bank shares and their market prices.

Table titled 'Industrie-Actien und Kuxe.' listing industrial shares and warrants.

Table titled 'Ausländische Fonds.' listing foreign bonds and their market prices.

Table titled 'Kohlen-Actien und -Prioritäten.' listing coal shares and their market prices.

Table titled 'Inland-Eisenbahn-Prior.-Obligationen.' listing domestic railway priority bonds.

Table titled 'Umrechnungs-Sätze.' listing conversion rates for various currencies and units.

Table titled 'Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien.' listing railway shares and their market prices.

Table titled 'Bank-Actien.' listing bank shares and their market prices.

Table titled 'Industrie-Actien und Kuxe.' listing industrial shares and warrants.

Table titled 'Ausländische Fonds.' listing foreign bonds and their market prices.

Table titled 'Kohlen-Actien und -Prioritäten.' listing coal shares and their market prices.

Table titled 'Inland-Eisenbahn-Prior.-Obligationen.' listing domestic railway priority bonds.

Table titled 'Umrechnungs-Sätze.' listing conversion rates for various currencies and units.